

volksfreund

Region **RP** ONLINE

Absatzminus, Stellenabbau

Tiefste Krise seit dem 2. Weltkrieg? – Ob das Bier jetzt teurer wird und wie die Branche unter dem Corona-Lockdown leidet

7. Februar 2021 um 15:21 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Na denn Prost! Der Bierabsatz in Deutschland geht kontinuierlich zurück – zum Leidwesen der Brauereien. Foto: picture alliance / dpa/Marius Becker

Bitburg. Die Brauereien haben's schwer: Jahr für Jahr sinkt der Bierabsatz. Und jetzt auch noch der Lockdown. Trotzdem gibt's auch gute Nachrichten.

Von Rolf Seydewitz

„Das Jahr 2020 war schonungslos. Die Bierbranche schlitterte unverschuldet in ihre tiefste Krise seit dem 2. Weltkrieg.“ Mit diesem martialischen Vergleich charakterisiert die Branchenfachzeitschrift Inside vor einigen Tagen das vergangene Jahr der deutschen Brauwirtschaft. Wie nicht anders zu vermuten, setzte die Corona-Pandemie auch den Brauereien schwer zu.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts sank der Bier-Absatz wegen der Feierverbote und der monatelang geschlossenen Gastronomie um 5,5 Prozent auf den historisch niedrigen Wert von 8,7 Milliarden Liter. „Die Situation der Brauwirtschaft ist dramatisch und in der Nachkriegszeit ohne Beispiel“, kommentierte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Brauer-Bundes, Holger Eichele, den Absatzeinbruch.

EXTRA

Millionen Liter Bier für den Gulli

In Großbritannien müssen wegen der Corona-Lockdowns insgesamt fast 50 Millionen Liter Bier vernichtet werden. Das geht aus einer Berechnung der British Beer and Pub Association hervor. Insgesamt geht der Verband von 49,5 Millionen Litern Fassbier aus, die wegen der lange geschlossenen Pubs weggeschüttet werden müssen – das entspricht dem Bericht zufolge etwa 495 000 Badewannen voll Bier. Alle Fassbiere, die nicht vor Ablauf ihres Mindesthaltbarkeitsdatums getrunken wurden, müssen zurück an die Brauereien und entsorgt werden. Bei vielen Bieren ist dies drei bis vier Monate nach der Lieferung an die Pubs der Fall, bei Ales und einigen anderen Bieren sogar schon nach sechs bis neun Wochen.

Der mehrmonatige Lockdown der Gastronomie, das Verbot von Veranstaltungen und der Kollaps wichtiger Auslandsmärkte habe die Brauwirtschaft schwer getroffen. Mit den Lockdowns und dem dadurch ausgelösten Zusammenbruch des Fassbiermarktes hätten Brauereien „von einem Tag auf den anderen einen großen Teil ihrer wirtschaftlichen Basis verloren“, so der Brauerbund-Chef. Vor allem kleinere Betriebe müssten längst ums Überleben kämpfen, während wenige große Brauereien von dem gestiegenen Flaschenbierverkauf im Einzelhandel profitierten.

Nach Berechnungen des Fachmagazins Inside beklagte Bitburger im vergangenen Jahr ein Absatzminus von acht Prozent. Allein beim Fassbier ging der Absatz um 365 000 Hektoliter und damit knapp über 50 Prozent zurück. Bitburger ist traditionell stark in der Gastronomie verwurzelt. Die Bitburger Gruppe (Bitburger, König, Licher, Köstritzer, Benediktiner) soll laut Inside 2020 mit einem zweistelligen Absatzminus beenden.

Bitburger-Sprecherin Angelika Thielen wollte die Zahlen auf Anfrage unserer Zeitung nicht kommentieren und verwies auf die offizielle Presseverlautbarung Anfang März. Auch zum deutlichen Stellenabbau der Brauerei – die Rede ist von bis zu zehn Prozent im vergangenen Jahr – wollte sich die Sprecherin nicht erneut äußern.

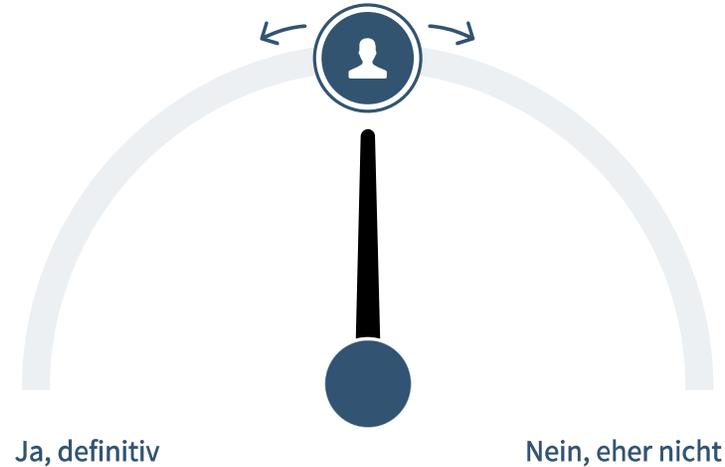
Auch die Sprecherin der saarländischen Karlsberg-Brauerei, Petra Huffer, gab sich auf die Frage nach den Jahreszahlen wortkarg. Die Zahlen würden erst Ende März veröffentlicht, sagte Huffer auf Volksfreund-Anfrage.

Auskunftsfreudiger waren beide Sprecherinnen in Bezug auf Innovationen. Sowohl Bitburger wie auch Karlsberg werden aktuell ein neues Bockbier auf den Markt bringen. Der Karlsberger Helle Weizenbock hat einen Alkoholgehalt von 6,4 Volumenprozent und ist laut Eigenwerbung besonders süffig. Bitburger scheint beflügelt von den Verkaufserfolgen seines vor anderthalb Jahren zum ersten Mal gebrauten Winterbocks zu sein und bringt Anfang März erstmals einen Maibock raus – mit dezenter Süße, wie es heißt, und einem Alkoholgehalt von satten 6,7 Prozent.

Von bevorstehenden Preiserhöhungen bei den deutschen Brauereien ist bis dato keine Rede. Sie dürften im Moment auch nur schwer umsetzbar sein. Die meisten Brauereien werden froh sein über jeden Hektoliter, den sie absetzen können. Und fassbierstarke Brauereien wie die Bitburger werden darauf hoffen, dass die Gastronomie möglichst rasch wieder öffnen darf und es einen langen und warmen Sommer gibt. Das ist gut für den Bierdurst und damit auch den Absatz.

LIVE ABSTIMMUNG  1.674 MAL ABGESTIMMT

Werden Sie sich gegen Corona impfen lassen?



volksfreund

OPINARY. 

Der geht in Deutschland seit Jahren kontinuierlich zurück. Seit 1993 hat sich die Menge um 2,5 Milliarden Liter oder gut 22 Prozent verringert. Lag der Pro-Kopf-Konsum von Bier in Deutschland 1980 noch bei 146 Litern, sank er im vergangenen Jahr auf rund 87 Liter. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind alkoholfreie Biere, die in Deutschland mittlerweile einen Marktanteil von sieben Prozent haben.